



*Ein Highlight des Jahres:
Am 6.12. wird dem Gemeindeverband Leibnitz-Radkersburg
der Diakoniepreis der evang. Kirche in Österreich verliehen.*

Damit wird nicht nur unsere naturnahe Gestaltung des Kirchenvorplatzes in Leibnitz im Sinne der Schöpfungsverantwortung gewürdigt, sondern vor allem unsere Vernetzung zu zahlreichen Partnerorganisationen in Leibnitz – allen voran mit der Lebenshilfe. Die dadurch entstehende Inklusion entspricht dem biblischen Anliegen, Gottes Wort aller Welt zu verkündigen und Gemeinschaft zu fördern.

JAHRESBERICHT 2024 *für die evangelischen Gemeinden Leibnitz-Radkersburg, von Pfr. Dr. Marianne Pratl-Zebinger*

*Leibnitz: 800 Gemeindemitglieder (Vorjahr: 820)
Radkersburg: 232 Gemeindemitglieder (Vorjahr: 221)*

Unsere Kirche ist im Umbruch – nicht nur in Leibnitz-Radkersburg, sondern in ganz Österreich. Die Kirchenleitung ruft uns unüberhörbar in Erinnerung, wie viel sich ändern muss, wenn wir unsere Kirche nachhaltig erhalten wollen. Vieles ist langfristig nicht finanzierbar. Wir müssen Sparmaßnahmen, Kooperationen und Verschlinkung selbstbewusst vorantreiben, damit wir sicherstellen können, dass protestantische Verkündigung nicht verstummt in unserem Land.

Als Geistliche fühle ich mich nicht für die finanzielle Sanierung unserer Kirche verantwortlich – das werden andere verantwortungsvoll tun. Dennoch höre ich die Botschaft von Kooperation und Verschlinkung mit sehr aufmerksamen Ohren. Denn ganz unabhängig von den Finanzen teile ich den Eindruck, dass wir sehr neue Wege finden müssen, wenn wir das Evangelium noch unter die Leute bringen wollen. Ich erlaube mir heuer daher einen kleinen theologischen Anlauf zum Jahresbericht:

Nach alter kirchlicher Lehre lebt die Kirche immer dann, wenn vier Dinge zusammenkommen:

1. das Gotteslob („*Liturgie*“)
2. die Außenwirkung („*Martyria*“, wörtlich: „*Zeugnis*“)
3. die soziale Verantwortung („*Diakonie*“)
4. und die Gemeinschaft („*Koinonia*“)

Mit „**Gotteslob**“ ist weit mehr gemeint, als sicherzustellen, dass am Sonntag um 9.30 Uhr in unseren Kirchengebäuden irgendetwas stattfindet. Gemeint ist, dass wir möglichst vielen Menschen Zugang zu unserer Bibellektüre, zu unseren Ritualen, unserer Musik, unserer Verkündigung und unserem Gebet ermöglichen, und zwar auf möglichst vielfältige und unkomplizierte Weise. Das setzt voraus, dass unser religiöses Leben keine „Two-Women-Show“ der Pfarrerin und Kurator*in ist, sondern dass Menschen aktiv Lust und Interesse haben, das Evangelium für andere spürbar zu machen, je nach Möglichkeiten und Begabungen. Auch die Bibel

berichtet davon, dass Gottesdienst in sehr unterschiedlichen Formen stattfinden kann: „*Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen.*“ (Apostelgeschichte 2,46)

Mit „**Außenwirkung**“ ist weit mehr gemeint als gute Pressearbeit und ein netter Internetauftritt. Gemeint ist, dass wir uns in möglichst vielfältiger Weise mit allen Bereichen der Gesellschaft vernetzen, um in einen echten Austausch zu treten. Menschen innerhalb und außerhalb unserer Kirche sollen die Erfahrung machen, dass die evangelische Kirche eine Institution ist, von der sie etwas haben. „*Dies sei euer vernünftiger Gottesdienst*“, sagt die Bibel (Römer 12,1) und meint damit: Da braucht man nicht viel über Gott reden, sondern da spricht das gesellschaftliche Leben für sich.

Mit „**sozialer Verantwortung**“ ist weit mehr gemeint, als irgendwelche Zielgruppen zu definieren, für die man dann sammelt. Gemeint ist, dass unser gesamtes Zusammenleben so gestaltet sein soll, dass möglichst viele Teile der Bevölkerung mitbedacht sind: Können Alt und Jung teilnehmen? Braucht es Vorkenntnisse, die manche vielleicht nicht haben? Gibt es sprachliche Hürden? Passt die Lautstärke? Ist die Tür barrierefrei? Können gehbehinderte Menschen auf unser Klo? Trauen sich Fremde herein? Fühlen Männer, Frauen und alle sich hinreichend wahrgenommen? Bauen wir Hürden für untere Einkommensschichten auf? Sprechen wir verschiedene Milieus an? Das moderne Wort dafür heißt „Inklusion“, die alte biblische „Norm“ lautet: „*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*“ (Gal 3,28)

Und zuletzt: Mit „**Gemeinschaft**“ ist weit mehr gemeint, als das vage Gefühl, irgendwie zusammen zu gehören. Gemeint ist, dass nichts von allen unseren Tätigkeiten nur von einem Menschen allein getragen sein sollte. Egal welches Anliegen wir gerade bewältigen wollen – Kirchenputz, Festorganisation, Gemeindebote, Musik, Gottesdienst, Bibelabend oder was auch immer: Was nur auf einer Schulter ruht, fördert keine Gemeinschaft. Das Schlüsselwort heißt Beteiligung. Je mehr Menschen eingebunden sind, desto mehr Menschen fühlen sich zugehörig. Und Zugehörigkeit ist letztlich das, was die Ohren aufmacht für das Evangelium. „*Seid nicht nur Hörer des Wortes, seid Täter des Wortes*“, sagt die Bibel (Jakobus 1,22).

Die alte kirchliche Idee ist, dass diese Vier niemals gegeneinander ausgespielt werden dürfen und niemals Eines wichtiger als das Andere sein soll. Nur wo diese Vier jeweils gleichwertig mitgedacht werden, kann eine Kirche entstehen, wie der Heilige Geist sie meint. Deswegen glaube ich, dass wir viel weniger Augenmerk auf die Frage richten sollten, was wir alle erhalten sollen, sondern vielmehr darauf, wie wir diese Aspekte in unserer Zeit umsetzen können. Lasst mich im Einzelnen zeigen, wo ich im letzten Jahr die Chancen gesehen habe.

UNSER GOTTESDIENSTLICHES LEBEN



Eine der schönsten Nachrichten des Jahres 2024 kommt aus unserer sehr kleinen Predigtstation Hengsberg. Sie hat ihren **Gottesdienstbesuch mehr als verdoppeln** können. Es fanden 9 Gottesdienste mit insgesamt 242 Besuchern in Hengsberg statt, das ergibt einen Schnitt von 27 Personen pro Gottesdienst. Dieser beeindruckenden Zahl liegt ein Geheimnis zugrunde. Nicht, dass so viele kommen, sondern

dass so viele an den Gottesdiensten beteiligt sind, ist das kleine Wunder. Wir konnten den Weltgebetstag neu beleben (den wir in Gemeindegebiet Leibnitz bereits als „halbtot“ betrauert haben), wir konnten Musiker gewinnen, wir konnten Kinder motivieren für uns zu musizieren, zu zeichnen, zu lesen und zu feiern, wir konnten uns nach außen vernetzen, wir konnten eine liebe kleine Gemeinschaft aufbauen, kurzum: Eine Gruppe von Menschen hat sich entschieden, dass sie diese Gottesdienste will, dass ihnen diese Gemeinschaft am Herzen liegt und dass sie weder am Termin noch am Ort festhalten will, sondern an der lebendigen Verkündigung von Gottes Wort. Folgende mutigen Schritte sind die Hengsberger*innen gegangen:

- Wir haben uns vom lieb gewordenen Termin verabschiedet: Wir feiern nicht mehr am Sonntagvormittag, sondern am Freitagabend. Grund dafür sind ausschließlich die Menschen, die hier miteinander feiern, und deren Bedürfnisse.
- Diese Gruppe ist nicht groß, aber sehr bunt. Vom Volksschulkind bis zur Ur-Omi, von Berufstätigen bis zu Pensionierten.
- Wir haben jedem Gottesdienst ein Thema gegeben, das wir miteinander ausgesucht haben.
- Kein einziger Gottesdienst war von einem Menschen allein vorbereitet, es waren immer mindestens drei beteiligt, oft mehr.
- Wir haben ein fest vereinbartes „Fixprogramm“ vor und nach dem Gottesdienst: Vorher singen wir miteinander und hinterher gehen wir gemeinsam zum Kirchenwirt.
- Wir versteifen uns weder auf Zeit noch Ort. Der Gottesdienst kann auch am Ponyhof sein – dann wird es ein wenig später – oder im Seniorenheim, dann müssen wir schon früher anfangen usw. Uns geht es nicht um verlässliche Traditionen, sondern um die Menschen, die sich etwas wünschen.



Ich finde, der Respekt für all das gebührt nicht nur denen, die sich jetzt neu einbringen, sondern auch denen, die schon lang in Hengsberg zur Kirche gehen und sich nun auf etwas ganz Neues eingelassen haben.

Was wir in Hengsberg erleben, das bestätigt sich auch an unseren anderen Gottesdienstorten. Wir erleben auf der einen Seite g'steckt volle Kirchen, wenn wir etwas „Besonderes“ veranstalten, und wir erleben auf der anderen Seite Mini-Gottesdienste mit 2/3 Feiernden, wenn wir einen „normalen“ Traditionsgottesdienst halten. Letzteres muss kein Unglück sein, fühlt sich aber auf die Dauer nicht sehr nachhaltig an. Wahrscheinlich ist das ein guter Grund, sehr genau darüber nachzudenken, wen wir wie einbinden können, um unsere Gottesdienste zu Orten lebendigen Glaubenlebens zu machen.

Zahlen und Fakten:

Leibnitz hatte folgende besondere Gottesdienste: Tag des Judentums samt Angelobung der Gemeindevertretung (21.1.), Gottesdienst in leichter Sprache mit der Lebenshilfe (17.3.), Gastpredigt des methodistischen Pastors Frank Moritz Jauk (7.4.), Taufferinnerungsfest (21.4.), Vaterunser-Konzertgottesdienst (28.4.), Präsentationsgottesdienst der Konfirmand*innen (5.5.), Konfirmation (19.5.), gemeinsamer Sonntagsgottesdienst im Seniorenheim gegenüber (15.9.), Gemeindefest (6.10.), Kindergottesdienst mit dem Sonnenhaus (20.10.), Theatergottesdienst (31.10.), Ewigkeitssonntag mit Totengedenken (17.11.), Seniorenadvent mit anschließendem Hendlessen (1.12.), Kindergottesdienst mit anschließendem Christbaumschmücken und Krippenspiel (24.12.).

Radkersburg: Angelobung der neuen Gemeindevertretung (14.1.), Weltgebetstag der Frauen (1.3.), Karfreitag (31.3.), Gottesdienst mit anschließender Präsentation des neuen „evangelischen“ Radweges (13.4.), Vaterunser-Konzertgottesdienst (27.4.), Jubelkonfirmation (9.6.), Kirchgartlfest (8.9.), Gottesdienst für den Hospizverein (22.9.), Ewigkeitssonntag mit Totengedenken (24.11.), Theatergottesdienst (31.10.).

Mureck: Gastpredigt methodistische Pastorin Esther Handschin (12.9.)



Hengsberg: Gottesdienst mit anschließender gemeinsamer Jahresplanung beim Kirchenwirt (5.1.), Fasching (2.2.), Weltgebetstag (1.3.), Gottesdienst als Spaziergang (3.5.), Gottesdienst im Seniorenheim Preding (7.6.), Gottesdienst am Ponyhof (1.9.), Erntedank am Bauernhof (4.10.), Theatergottesdienst (1.11.) und Gottesdienst zum Nikolausfest im Seniorenheim Preding (6.12.).



Gemeindeübergreifende Gottesdienste: Freiluftgottesdienst auf der Kästenburg (1.9.)

Neben den Gottesdiensten vertiefen wir Gotteswort in den **Bibelabenden**. Wir haben 2024 ökumenische 18 Bibelabende abgehalten, durchschnittlich besucht von 9 Teilnehmenden. Da wir derzeit dabei sind, die Bibel kontinuierlich zu lesen, haben bei Abraham begonnen (Gen 13) und sind bis Jakobs Kampf am Jabbok gekommen. (Gen 32)

UNSERE KONFIRMAND*INNEN



Unsere Konfi-Arbeit lebt von der Vernetzung in andere Bereiche. Sie ist die Basis der Jugendarbeit. Alles, was uns bisher an Jugendarbeit gelungen ist, setzt ausschließlich auf gute Konfi-Arbeit auf. Es scheint praktisch unmöglich, einen Jugendkreis unabhängig von den Konfi-Tagen zu etablieren.

Umgekehrt bewähren sich die Konfi-Tage hervorragend, um Jugend hereinzuholen. Wir haben keinen einzigen Konfi-Tag erlebt, ohne dass bereits konfirmierte Jugendliche ehrenamtlich beteiligt gewesen wären. Auf der Konfifreizeit waren neben 6 Konfis 5 Jungmitarbeitende dabei. So lernen sie, Gemeinschaft zu schätzen und in ihrer Kirche Verantwortung zu übernehmen.

Die Jubelkonfirmation in Radkersburg war ein schönes Beispiel dafür, wie gern Menschen sich an ihre Konfirmationszeit erinnern und was Konfi-Arbeit für eine nachhaltige Möglichkeit ist, unserer Kirche gut zu tun.



Unsere Konfiarbeit fußt auf der Überzeugung, dass wir nur im Team stark sind. Nichts wird allen vorbereitet. Alles fußt auf Kooperation mit der evangelischen Welt und mit guten Initiativen außerhalb unserer Kirche. Unsere Jugend soll lernen, Teil einer Gesellschaft zu sein, die Gottes Wort hören darf.

Der Jahrgang 2023/24 hat im Jahr 2024 drei Unterrichtstage erlebt (Workshop zum Judentum am 21.1., Tag über „Gottesbilder“

am 4.2., Workshop zur Schöpfungsverantwortung am 17.3. und Workshop über Kirchenmusik in Radkersburg am 14.4.), zusätzlich ein gemeinsames Wochenende mit 5 Jungmitarbeiter*innen (1.-3.3.), ihren Präsentationsgottesdienst (5.5.) und die Konfirmation (19.5.).



Der Jahrgang 2024/25 hat mit dem Elternabend begonnen (19.6.), danach waren sie am steirischen Konfi-Event und haben drei Unterrichtstage erlebt (den Ewigkeitssonntag mit anschließendem Workshop „Verrückt? Na und?“ am 17.11., den Jugendgottesdienst in der Kreuzkirche am 6.12. und das Christbaumschmücken am 15.12.).



UNSERE KINDER

Neben den Kindergottesdiensten und den traditionellen fünf Krippenspielproben war die Taferinnerung ein Highlight. Mit 4 evangelischen Kindern und einer Klasse von der Delatourschule Sonnenhaus haben wir drei Freitagnachmittage zur Vorbereitung genutzt, um uns mit der Taufe auseinanderzusetzen. So war das

Taferinnerungsfest kein Gottesdienst „für“ Kinder, sondern ein Gottesdienst „von“ Kindern für uns.



Ich unterrichtete weiterhin im Gymnasium Leibnitz sowie seit September in der Volksschule Halbenrain. Zusätzlich gab es vier ökumenische Schulgottesdienste, drei in Leibnitz und einen in Radkersburg.

UNSERE INNERKIRCHLICHE VERNETZUNG



Gemeinden stehen derzeit alle vor den gleichen Herausforderungen: Wie finanziert man kirchliches Leben? Wie findet man Verantwortungsträger*innen in den Gemeinden? Wie verkündet man Gottes Wort? Wo findet man Jugend?

Alles das schreit nach mehr Austausch. Wir sollten keine Einzelkämpfer sein, sondern alle Ressourcen nutzen, um einander zu unterstützen.

Die Pfarrgemeinden Eggenberg, Peggau, Kreuzkirche, Stainz-Deutschlandsberg und Leibnitz-Radkersburg haben am 17.1. erstmals versucht, ein solches Vernetzungstreffen zu organisieren. Besprochen wurden ausschließlich Themen, die die beteiligten Personen für relevant erachteten. Ohne Kostenaufwand und ohne fremde Referenten haben die Presbyter*innen miteinander versucht, einander weiterzuhelfen.





Noch war Leibnitz-Radkerburg nicht prominent vertreten, ich hatte aber auch den klassischen „Anfängerfehler“ gemacht: Ich hatte kein Team, das den Tag mit mir zusammen vorbereitet hat. Für das kommenden Jahr 2025 werde ich diesen Fehler nicht wiederholen, sondern werde jemanden an Bord holen, um die Sache mit mir zusammen voranzutreiben.

UNSERE VERNETZUNG NACH AUSSEN



Die **Lebenshilfe** Leibnitz ist derzeit eine unserer wesentlichsten Kooperationspartnerinnen. Sie findet in unserer Kirche einen Ort, um die Begabungen jener Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, denen sonst wenig Kompetenz zugeschrieben wird. Im Naturgarten, in Gottesdiensten in leichter Sprache, aber auch in Kursen (zB einem Kurs für Sensenmähen oder Sensendengeln) kommen sie unserem evangelischen Leben näher, bereichern uns und finden bei uns, wenn Gott will, immer wieder Zugang zu Gottes Wort.

Das **Diözesanmuseum** öffnet unsere Radkersburger Kirche für Menschen, die sonst vielleicht in keine Kirche kämen. Selbst wenn sie keinen Gottesdienst erleben, bekommen sie Einblick in eine Welt, die das Evangelium über alle stellt.



In unserer **Vernetzung mit der Stadtgemeinde Leibnitz** können wir Zeugnis legen für eine Lebensform, die für ein offenes und freies Zusammenleben aller steht.

Die Veranstaltungsreihe „**Das Gute sehen**“, die insgesamt dreimal (einschließlich der Langen Nacht der Kirchen) in unserer Kirche und einmal im Tempelmuseum stattfand, bezog Menschen unterschiedlichster Gemeinschaften mit ein: Die Fotofreunde Leibnitz, den Filmclub, den Verein Freiraum, das Taxiunternehmen Remmo, die Leibnitzer Sozialberatung und viele mehr. Ziel war es,

das Leben geflüchteter Menschen näher ins Bewusstsein unserer Gesellschaft zu bringen – unabhängig davon, ob sie 1945 oder 2015 zu uns geflohen sind. Denn die Bibel ist eindeutig: „Wie ein Einheimischer sei Dir ein Fremder.“ (3 Mose 19.34)

Ebenso wesentlich erscheint mir das Anliegen des „**Langen Tages der Demenz**“, den die Sozialberatung Leibnitz jährlich veranstaltet. Wir konnten uns mit einem Stand am Infotag ebenso beteiligen, wie mit einem gemeinsamen Gottesdienst im Pflegeheim gegenüber und mit einem „Erinnerungsspaziergang“ - wiederum waren unterschiedlichste Menschen dabei: Die Lebenshilfe, der Verein Styria Vitalis, das Kompetenzzentrum, die Steirische Alzheimerhilfe, die katholische Kirche und viele mehr. Sie alle haben die evangelische Kirche nun als Kooperationspartnerin für ein wesentliches Anliegen des sozialen Miteinanders erlebt. Ein schönes Zeugnis!





Nach einem Benefizkonzert des Chores „Sonnenhaus on stage“, der von Betty O. ehrenamtlich geleitet wird, ist unsere Leibnitzer Kirche als idealer Ort für CD-Aufnahmen entdeckt worden und wurde von Sonnenhaus-Eltern mehrmals als solcher genutzt. Dasselbe gilt für die mobile psychische Beratung der Diakonie Delatour, die auf der Suche nach einem Raum waren und nun unseren Gemeindesaal nutzen können. Ob diese Menschen sonst jemals eine evangelische Kirche von innen gesehen hätten? Es ist ein starkes Zeugnis, einem Menschen zeigen zu können: Was du brauchst, das findest du bei uns.

Bei der Präsentation des neuen Radweges mit Stationen aus der Geschichte evangelischen Lebens in Radkersburg haben wir die reiche Geschichte unserer Tradition deutlich machen können.

Wir waren nicht immer in der Minderheit! Der Protestantismus hat hohe Überzeugungskraft – wenn er frei und engagiert gelebt wird. Unsere Veranstaltungen, Konzerte und Feste runden das Zeugnis ab, das wir der Öffentlichkeit geben können.

ZAHLEN UND FAKTEN

LB: Durchschnittliche Gottesdienstbesucher*innen: 35,1 (Vorjahr 34,2), 8 Taufen (Vorjahr 13), kein Taufkurs (Vorjahr: 1 à 7 Termine), 7 Konfirmierte (im Vorjahr 10), 2 Hochzeiten (im Vorjahr 6), 1 Ehejubiläum (Vorjahr 1), 4 Eintritte (im Vorjahr 4), 19 Austritte (im Vorjahr 22), 5 Beerdigungen für die eigene Gemeinde und 2 Vertretungen, (im Vorjahr 6+3), 8 Lektor*innengottesdienste (Vorjahr: 8), 135 Seelsorgegespräche (Vorjahr 123), 13 Hausbesuche (Vorjahr 16).

RA: Durchschnittliche Gottesdienstbesucher*innen: 23,1 (Vorjahr 20,4), 1 Taufe (Vorjahr 1), 0 Konfirmierter (im Vorjahr 1), 1 Hochzeiten (Vorjahr 0), 1 Eintritt (Vorjahr 2), 0 Austritte (Vorjahr 1), 4 Beerdigungen (Vorjahr 6), 21 Lektor*innengottesdienste (Vorjahr 15), 24 Seelsorgegespräche (Vorjahr 32), davon 4 als Hausbesuche (Vorjahr 7).

Digitale Gottesdienste: 5 digitale Gottesdienste (Vorjahr 8) mit durchschnittlich 154 Klicks (Vorjahr durchschnittlich 80 Klicks pro Gottesdienst), Ein Video „**Das Gute sehen**“ mit 328 Aufrufen.

Fotos:

Evang. Pfarrgemeinde Leibnitz-Radkersburg, Peter Paar, Ralph Pfau, Renate Schwarz, Monika Haas, Johann Marsam-Wesener, Eva Surma, Sandra Wanderer, Katharina Ebner, Arno Bergler, Renate Bauer, Evang. Pressedienst, Silvia Koller-Moitzl

Leibnitz, im März 2024